

Johanna Kiniger

Schulverweigerung als Entwicklungschance?

Ein systemisch-lösungsfokussierter
Ansatz – Das Neun-Phasen-Modell
der Schulverweigerung

Mit Geleitworten von
Romana Schneider & Stefan Ruetz
und Elfie Czerny & Dominik Godat
2021

Inhaltsverzeichnis

Danksagung.....	10
Geleitwort von Romana Schneider und Stefan Ruetz.....	11
Geleitwort von Elfie Czerny und Dominik Godat.....	13
1 Einleitung.....	15
1.1 Ausgangssituation und Forschungszugang	15
1.2 Der Weg hin zur Forschungsfrage – Ein Abbild von unvorhersehbaren Dynamiken.....	15
1.3 Forschungsfrage und Ablauf der systemisch- lösungsorientierten Interviews	16
1.4 Aufbau der Arbeit und Einblick ins Buch.....	16
2 Vorwort von „Max, dem Schulverweigerer“	19
3 Schulverweigerung – „Ich bleib dann mal weg“	21
3.1 Begriffsdiffusion und Trennschärfenproblematik.....	21
3.2 Anfänge und Entwicklung der Schulabsentismus- forschung	23
3.3 Theorien über Schulverweigerung	24
3.3.1 Kontrolltheorie.....	24
3.3.2 Anomietheorie	25
3.3.3 Subjektive Theorie	26
3.3.4 Systemtheorie.....	27
3.4 Schultheoretische Aspekte und Schulverweigerung	28
3.5 Interdisziplinärer Forschungszugang	29
3.6 Aktuelle Studien	30
3.6.1 Studien über Mehrfachschwänzer*innen (2007–2012)	30
3.6.2 Explorative Pilotstudie (2016) Häufigkeit und Begründungen für Fehlzeiten.....	31
3.6.3 Pisa Studie (Programme for International Student Assessment) 2012: Vergleich der Studienergebnisse Europäischer Staaten.....	31
3.7 Problemaufriss: Studien zur Schulverweigerung.....	33
4 Schulverweigerung: Prävention, Intervention und Rehabilitation.....	34
4.1 Bedeutsamkeit schulischer Prävention	34
4.2 Präventive Ansatzpunkte auf pädagogischer Ebene	36

4.2.1	Gegenstandsverständnis und Haltung.....	36
4.2.2	Fokus auf Fehlzeiten – Fallklärung und Warnsignale.....	36
4.2.3	Mentoring.....	37
4.2.4	Beratung.....	37
4.2.5	Expert*innen im Kollegium.....	37
4.2.6	Intensive Elternkooperation – Vernetzung.....	38
4.3	Präventive Ansatzpunkte auf unterrichtlicher Ebene.....	38
4.3.1	Partizipation.....	38
4.3.2	Beziehungsarbeit, soziale Einbindung und Sicherheit.....	38
4.3.3	Kompetente Klassenführung – hochwertiger Unterricht.....	39
4.3.4	Förderung der Sozialkompetenzen.....	39
4.3.5	Förderung der Selbstkompetenz.....	39
4.3.6	Förderung der Sachkompetenz und Lernerfolge.....	40
4.3.7	Förderung der Lebenskompetenzen.....	40
4.4	Präventive Ansatzpunkte auf organisatorischer Ebene.....	41
4.4.1	Monitoring von Abwesenheiten.....	41
4.5	Schulische Interventionen und Handlungskonzepte.....	44
4.5.1	Aufmerksamkeitskontrolle – Dokumentation – unverzügliche Reaktion.....	46
4.5.2	Beratung – Gespräche.....	47
4.5.3	Planung und Umsetzung schulischer Maßnahmen ..	48
4.5.4	Kooperative Förderung.....	49
4.6	Rückkehrgestaltung – Rehabilitation.....	49
5	Alternative Beschulungseinrichtungen – Projekte.....	51
6	Verknüpfung von Schulverweigerung und Entwicklung.....	52
6.1	Entwicklungsmodelle zur Schulverweigerung.....	52
6.1.1	Entstehungsmodell von Schulverweigerung (Barth).	52
6.1.2	Zyklus aus Schulabsentismus und Schuldropout (Seeliger).....	53
6.1.3	Schulabsentismus – ein sich zuspitzender Entwicklungsprozess (Ricking).....	54
6.2	Schulverweigerung als Entwicklungsphase – typisches Handeln.....	57
6.2.1	Die Konzeption der Entwicklungsaufgaben.....	57
6.2.2	Entwicklungsverlauf und Entwicklungspotential.....	57
6.2.3	Schulverweigerung als Entwicklungshandeln.....	60
6.2.4	Entwicklung durch Passung.....	61
6.3	Schulverweigerung und Aktivierung von Entwicklung durch Passung.....	62

6.3.1	Aktivierung der Entwicklungsprozesse durch Partizipation und Mitbestimmung	63
6.3.2	Aktivierung der Entwicklungsprozesse durch Bedürfnisorientierung.....	64
6.3.3	Aktivierung der Entwicklungsprozesse durch Verzicht auf Frustrationen	64
6.3.4	Aktivierung der Entwicklungsprozesse durch Berücksichtigung der individuellen Lebensrhythmen	65
6.3.5	Aktivierung des Entwicklungsprozesses durch ein enges Netz an Vertrauenspersonen.....	65
6.3.6	Aktivierung des Entwicklungsprozesses durch Öffnung und Vernetzung.....	65
6.3.7	Aktivierung des Entwicklungsprozesses durch aktivierenden und kompetenzorientierten Unterricht.....	65
6.4	Schulverweigerung und Entwicklungsvisionen von Schule – Was wäre, wenn ...?	68
7	Verknüpfung von Schulverweigerung und Lösung.....	69
7.1	Vielfältige Lösungswege und individuelle Lösungen	69
7.2	Entwicklung von Lösungen durch Analogiebildung und Wissenstransfer	70
7.3	Entwicklung von Lösungen durch menschliche Würde (Hüter).....	71
7.4	Entwicklung von Lösungen aus der Zukunft (Theorie „U“ nach Scharmer).....	72
8	Verknüpfung von Schulverweigerung mit dem systemisch-lösungsorientierten Ansatz.....	77
8.1	Die systemisch-lösungsorientierte Sichtweise	77
8.1.1	Grundbausteine der systemisch-lösungsorientierten Sichtweise	77
8.1.2	Die Grundannahmen der systemisch-lösungsorientierten Betrachtungsweise im Zusammenhang mit der Entwicklung von Lösungskompetenz	79
8.2	Schulverweigerung ein Signal für Entwicklung und Veränderung.....	81
8.3	Schulverweigerung ein Lösungsfindungsprozess.....	82
8.3.1	Lösungen erster und zweiter Ordnung.....	83
8.4	Schulverweigerung ein innerer und äußerer Konflikt.....	84
8.4.1	Systemisch-lösungsorientiertes Konfliktmanagement	84

9	Systemisch-lösungsorientierte Beratung mit Schulverweigerer*innen	87
9.1	Problemaufriss Beratungsgespräche an Schulen	87
9.2	Gesprächsformen im Setting Schule	87
9.3	Tipps für Beratungen mit Schulverweigerer*innen.....	89
10	Systemisch-lösungsorientiertes Kurzzeit-Coaching mit Schulverweigerer*innen	92
10.1	Systemisch-lösungsorientierte Grundhaltungen im Coaching.....	93
10.1.1	Prinzipien des systemisch-lösungsorientierten Coachings.....	93
10.1.2	Das Kokosnuss-Modell	93
11	Die systemisch-lösungsfokussierte Forschungstätigkeit	95
11.1	Kritischer Diskurs und grundlegende Informationen zum qualitativen Forschungsansatz	95
12	Forschungsdesign	97
12.1	Das Erhebungsinstrument.....	97
12.2	Das systemisch-lösungsorientierte Leitfadeninterview	97
12.2.1	Ablauf des systemisch-lösungsorientierten Leitfadeninterviews.....	98
12.2.2	Warum systemisch-lösungsfokussierte Fragestellungen im Leitfadeninterview?.....	99
12.2.3	Aufbau des Leitfadeninterviews	99
12.3	Der systemisch-lösungsfokussierte Interviewleitfaden – „Schulverweigerung als Entwicklungschance“?.....	101
13	Durchführung des Interviews	104
14	Stichprobe	106
15	Auswertung des Interviews	108
15.1	Die Transkription der Interviews.....	108
15.2	Auswertungsmethode: Qualitative Inhaltsanalyse	108
15.2.1	Deduktive Kategorienbildung	111
15.2.2	Induktive Kategorienbildung	113
15.2.3	Qualitative Datenauswertung durch MAXQDA	113
15.3	Kategorienbildung.....	114
16	Strukturierte Ergebnisse und Auszüge aus den Transkripten nach den Kategorien	116
16.1	K1 – Dauer der Schulverweigerung.....	116
16.2	K2 – Entscheidungen.....	117

16.3 K3 – Rechtfertigungen für schulische Abwesenheiten	118
16.4 K4 – Schulverweigerung ein zirkulärer Prozess mit unterschiedlichen Phasen	120
16.5 K5 – Lösungswege, Bewältigungsstrategien und neue individuelle Lösungen in der Zeit der Schulverweigerung.....	130
16.6 K6 – Lösungswege, Bewältigungsstrategien und individuelle Lösungen aktivieren Weiter-Entwicklung	136
16.7 K7 – Kompetenzentwicklung, Ressourcennutzung, Potentialentfaltung und Sinnfindung in der Zeit der Schulverweigerung.....	138
16.8 K8 – Lösungsvisionen und die perfekte Zukunft der Schulverweigerer*innen	151
17 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse	160
17.1 Dauer der Schulverweigerung	160
17.2 Die Entscheidung.....	160
17.3 Die Rechtfertigungen der Schulverweigerer*innen für ihre Abwesenheiten.....	160
17.4 Das „Neun-Phasen-Modell der Schulverweigerung“	161
17.5 Lösungswege, Bewältigungsstrategien und neue individuelle Lösungen in der Zeit der Schulverweigerung.....	168
17.6 Kompetenzentwicklung, Ressourcennutzung, Potentialentfaltung und Sinnfindung in der Zeit der Schulverweigerung.....	172
17.7 Lösungsvisionen und die perfekte Zukunft der Schulverweigerer*innen	176
18 Fazit	180
19 Praxisempfehlung: Der systemisch-lösungsorientierte Entwicklungskoffer.....	182
19.1 Tool: Die wundervolle Ideenstraße.....	182
20 Schlussworte von Max, dem Schulverweigerer.....	185
Literaturverzeichnis	186

Geleitwort von Romana Schneider und Stefan Ruetz

In einem Gespräch, das wir beide, Romana Schneider und Stefan Ruetz, mit Johanna Kiniger nach dem Abschluss ihrer Masterthesis führten, fragte sie, ob wir uns noch an das Gefühl ihrer Verzweiflung nach den ersten Probeinterviews erinnern konnten. Wir konnten es nicht, denn wenn wir heute an die Masterthesis von Johanna Kiniger und das vorliegende Buch, das daraus entstanden ist, denken, ist es aufrichtige Bewunderung, die wir empfinden! Gerne denken wir an dieser Stelle an den erfolgreichen Weg zurück, den sie gegangen ist:

Johanna Kiniger war eine der ersten Studierenden des Masterupgrades für psychosoziale Beratung, das seitdem unser Institut in Kooperation mit der Uni for Life/ Universität Graz in Schwaz in Tirol veranstaltet und das mit dem Titel Master of Science (MSc) abschließt. Dieses Masterupgrade ermöglicht es psychologischen Berater*innen, an ihre Ausbildung ein Masterstudium anzuschließen und ihre Expertise wissenschaftlich zu untermauern.

Während einer Lehrveranstaltung berichtete sie uns – ihren eigenen Worten nach „ganz verzweifelt“ – über ihre ersten Probeinterviews, in denen wider Erwarten Jugendliche ihr gesagt hatten, dass diese ihre Schulverweigerung nicht als problematisch ansahen, sondern ganz im Gegenteil als einen wichtigen Entwicklungsschritt in ihrem Leben. Aufgrund dieser Aussagen musste Johanna Kiniger ihre gesamte Masterthesis umgestalten, was für sie einen ungeheuren Aufwand darstellte – doch der Preis für diesen Aufwand hat sich gelohnt. Entstanden sind eine herausragende Masterarbeit und das vorliegende Buch. Beide wissenschaftlichen Werke sind in vielerlei Hinsicht bewundernswert und wir möchten einige Aspekte exemplarisch herausgreifen, um Ihnen die lösungsorientierte Haltung der Autorin in Zusammenhang mit ihrer Fachexpertise und Umsetzung in die Praxis aufzuzeigen.

Der erste Aspekt, den wir hervorheben möchten, ist das Umdenken, auf das sich die Autorin durch die Sichtweise der Jugendlichen auf das Thema Schulverweigerung eingelassen hat. Nämlich die Abwendung von einer problemorientierten Sichtweise hin zu einer **stärkenorientierten Sichtweise**, was aus fachlicher Sicht nichts weniger als einen Paradigmenwechsel darstellt.

Ein weiterer Aspekt ist, dass mit dem Einbeziehen der Schüler*innen die Autorin den eigenen Expertenstatus verlassen und die Jugendlichen selbst als Expert*innen ihrer Situation fortan angesehen hat. Sie hat sich im System der Jugendlichen kundig gemacht und aus dieser Position heraus einen neuen Fragenkatalog entwickelt. Dies bedeutet ein Arbeiten auf Augenhöhe und ist Ausdruck von **Partizipation sowie der damit verbundenen Wertschätzung**. Das gegenständliche Werk ist somit auch Abbild der Wechselwirkung zwischen den Schüler*innen und der Autorin und der Nutzung der Potentiale der Schüler*innen.

Die beiden erwähnten Aspekte drücken eine Haltung aus, die hinter der **Fachexpertise** der Autorin steckt. Zusätzlich ist es ihr gelungen, einen fachlich herausragenden Schritt zu machen, nämlich die Theorie der Lösungsorientierung in Zusammenhang mit dem Themengebiet der Schulverweigerung zu setzen, eine Leistung, die die Fachwelt wesentlich bereichert.

Neben diesem wesentlichen Schritt setzt Johanna noch einen weiteren wichtigen Schritt, nämlich die gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen und einen **Methodenkoffer** für die praktische Anwendung zu entwickeln. Damit gibt sie Fachleuten hilfreiche Werkzeuge für die Zusammenarbeit mit Schulverweiger*innen in die Hand. Diese werden zusammen mit den neuesten Entwicklungen im Bereich Schulverweigerung in einem weiteren Buch erscheinen.

Allein die Tatsache, dass dieses erste Buch schon wertvolle Beiträge im Bereich Schulabsentismus setzt, lässt uns gespannt auf weitere Ergebnisse von Johanna warten. Wir durften sie ein Stück ihres wissenschaftlichen Weges begleiten und wünschen ihr alles Gute und weiterhin viel Erfolg!

*Mag.^a Romana Schneider und MMMag. Stefan Ruetz,
Ausblicke – Institut für lösungsorientierte Beratung
Schwaz im April 2021*

Geleitwort von Elfie Czerny und Dominik Godat

Stellen Sie sich vor, alle Menschen würden einander als Expert*innen für ihr eigenes Leben ernstnehmen und einbeziehen. Stellen Sie sich vor, alle hätten Interesse an den guten Gründen, die auch abweichendem Verhalten zugrunde liegt. Und dies nicht nur zwischen Erwachsenen, sondern vor allem auch mit Kindern und Jugendlichen. Stellen Sie sich vor, was wir voneinander lernen könnten, wenn wir so im Gespräch wären. Aus einem hierarchischen Verhältnis würde ein wahrhaftiges miteinander.

Johanna Kiniger macht genau dies in ihrer Arbeit: Sie hört zu. Sie nimmt die Jugendlichen ernst. Sie möchte mehr über die guten Gründe erfahren. Sie entwickelt ihre Arbeit gemeinsam mit den Jugendlichen. Und Sie lässt sie zu Wort kommen. Aus „Schulverweigerung als Problem“ wurde so in Gesprächen mit den Jugendlichen „Schulverweigerung als Entwicklungschance“. Aus einem Problem wird eine mögliche Lösung. Aus destruktivem Verhalten werden Entwicklungschancen. Und wenn wir ernsthaft zuhören, dann merken wir, dass Jugendliche – auch die, die nicht zur Schule gehen – lernen möchten. Sie möchten sich entwickeln. Oder wie Max es ausdrückt: „Ich will (...) wieder neugierig sein dürfen auf das Leben und die Zukunft.“

Dieser unkonventionelle Blickwinkel mag einige Leser*innen vielleicht verwirren. Uns begeistert er. Wir erinnern uns noch gut an die Jahrestagung des Austrian Solution Circle (ASC) 2019, an dem Johanna als Gewinnerin der ASC Forschungsförderung aufgezeigt hat, wie sich Jugendliche während ihrer Zeit der Schulverweigerung entwickeln. Jugendliche lernen in dieser herausfordernden Zeit mit Auf und Abs das, was viele Erwachsene im Erwachsenenalter anstreben. Sie machen sich übers Leben Gedanken. Sie entdecken, was sie wirklich wollen. Sie entwickeln Strategien. Sie merken, was ihnen wichtig ist. Sie setzen sich mit sich und ihrer Umwelt auseinander.

„Für mich sind Schulverweigerer*innen erstmals junge Menschen, die längere Zeit nicht zur Schule gegangen sind“, antwortet unser geschätzter Kollege Michael Eisele, Schulleiter des LZB St. Anton, auf die Frage, ob sie in ihrer Schule einen speziellen Begriff gebrauchen, für Jugendliche, die Schule verweigern. Seine Aussage verdeutlicht,

dass es immer zuerst um den Menschen gehen sollte. Schulverweigerung wird dann nicht nur für die Jugendlichen eine Entwicklungschance, sondern auch für die Schule.

Wir stellen uns gerne vor, wie die Welt aussehen würde, wenn alle Erwachsenen Jugendliche und Kinder so ernst nehmen. Wie ein Bildungssystem aussehen würde, in dem Lehrer*innen und Schüler*innen wirklich gemeinsam von- und miteinander lernen. Aus vorgegebenen Lerninhalten entstünde ein gemeinsamer Lernraum. Aus Ein- und Unterordnung würde ein gemeinsamer Dialog. Aus passend und unpassend würde ein Erkennen und Ernstnehmen von Unterschiedlichkeiten. Aus einem Einheitsbrei entstünde eine wahrhafte Vielfalt. Auseinandersetzen miteinander, Zuhören, Ernstnehmen, im Dialog bleiben und gemeinsam nach guten Möglichkeiten suchen, wären die Folge. Und sind dies nicht genau die Fähigkeiten, die wir in der Welt in Zukunft benötigen?

Wir erhoffen uns, dass die vorliegende Arbeit von Johanna Kiniger anregt, Jugendliche und Kinder ernster zu nehmen und mit ihnen gemeinsam heute die Schule von morgen zu entwickeln.

*Elfie Czerny & Dominik Godat
Zentrum für Lösungsfokussierte Gesprächsführung*

1 Einleitung

1.1 AUSGANGSSITUATION UND FORSCHUNGSZUGANG

Internationale Studien, Forschungsprojekte und Statistiken belegen, dass viele Kinder und Jugendliche nicht zur Schule gehen. Es gibt zahlreiche Untersuchungen, die Schulverweigerung als Problem sehen. In dieser Arbeit wird Schulverweigerung von einem neuen Blickwinkel her erforscht. Durch Reframing soll ein UM- und NEU-DENKEN in Gesellschaft und Schule angeregt werden. Es gilt und galt zu erforschen, ob die systemisch-lösungsorientierte Betrachtungsweise zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen führt und wie die systemisch-lösungsfokussierten Fragestellungen des Interviewleitfadens auf die befragten Personen wirken. Öffnen sich durch den Lösungsfokus neue Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten? Macht Lösungsfokus einen Unterschied?

1.2 DER WEG HIN ZUR FORSCHUNGSFRAGE – EIN ABBILD VON UNVORHERSEHBAREN DYNAMIKEN

Im Sinne des systemisch-lösungsorientierten Ansatzes wurde die Eigendynamik von Prozessen als kreative Lösungsmöglichkeit und als Entwicklungsimpuls wahrgenommen und genutzt. Meine ursprüngliche Forschungsfrage war problemorientiert und lautete: „Schulverweigerung ist ein großes Problem. Warum verweigern Jugendliche den Schulbesuch?“ In den ersten drei Probeinterviews kritisierten die Schulverweigerer*innen übereinstimmend den Zugang zur Thematik. Für die Befragten waren die Fragestellungen des Interviewleitfadens zu „normal“, negativ behaftet und einseitig. Sie wünschten sich ein Reframing, ein Umdenken und mehr Wertschätzung den Schulverweigerer*innen gegenüber. Darum änderte ich, gemeinsam mit den drei Jugendlichen, mit welchen ich die Probeinterviews durchgeführt hatte, den Interviewleitfaden ab. Wir entwickelten gemeinsam die systemisch-lösungsorientierten Fragestellungen weiter und passten sie an das Weltbild, an die Vorschläge und Erfahrungen der Betroffenen an. Anschließend wurden die 20 Interviews mit Schulverweigerer*innen aus Deutschland, Italien, Österreich und der Schweiz durchgeführt.

1.3 FORSCHUNGSFRAGE UND ABLAUF DER SYSTEMISCH-LÖSUNGSORIENTIERTEN INTERVIEWS

Die Forschungsfrage der empirischen Untersuchung lautete am Ende folgendermaßen: Schulverweigerung als Entwicklungschance?

Die partizipierenden Schulverweigerer*innen bezeichneten sich während der Befragung öfters als Expert*innen ihres Lebens und somit auch als Expert*innen für Schulverweigerung. Ihr größter Wunsch war, die Ergebnisse dieser Forschung zu veröffentlichen, um Breitenwirkung zu erzielen und um durch Verstörung bestehende Strukturen zu durchbrechen und ein Umdenken in der Gesellschaft einzuleiten. Mehrere Schulverweigerer*innen äußerten im Laufe des Gespräches zudem den Wunsch, einen systemisch-lösungsorientierten Entwicklungskoffer von Schulverweigerer*innen für Schulverweigerer*innen mit wirkungsvollen Tools zu entwickeln. Dieser Entwicklungskoffer ist in Ausarbeitung und wird bald veröffentlicht. Ein Tool des Entwicklungskoffers wird in diesem Buch vorgestellt.

1.4 AUFBAU DER ARBEIT UND EINBLICK INS BUCH

Zu Beginn der Arbeit werden die Begriffsdiffusion und Trennschärfenproblematik des Begriffes „Schulverweigerung“ thematisiert. Die Annäherung an das Phänomen Schulverweigerung erfolgt im Sinne des systemisch-lösungsorientierten Ansatzes vielschichtig. Nach einem kurzen Einblick in die Entwicklung der Schulabsentismusforschung, werden grundlegende Theorien zur Schulverweigerung sowie schultheoretische Aspekte aufgezeigt und die Möglichkeit des interdisziplinären Forschungszugangs thematisiert. Aktuelle und vergleichende Studien geben Einblick in neuere Entwicklungen. Anschließend werden interdisziplinäre Handlungsansätze und neueste Erkenntnisse in Prävention, Intervention und Rehabilitation vorgestellt. Ein inhaltlicher Schwerpunkt ist die Verknüpfung von Schulverweigerung, Entwicklung und Lösung in ihrer Vielfalt. Schulverweigerung wird einerseits als ein sich zuspitzender Entwicklungsprozess ergründet und anhand von Phasenmodellen veranschaulicht, andererseits aber auch als ein entwicklungsphasentypisches Handeln thematisiert. Im nächsten Abschnitt des Buches wird der Bogen gespannt zwischen Schulverweigerung und Nutzung des Entwicklungspotentials. Neuere wissenschaftliche Untersuchungen belegen,

dass durch Passung, d. h. durch Generierung von „passenden“ Bedingungen, neue Entwicklungen und Veränderungen hervorgebracht werden (vgl. Dreher 2015, o. S.). Durch Passung entsteht Flow und Flow ist der wichtigste Anreiz, um das Entwicklungspotential zu entfalten und zu nutzen. Diese Erkenntnisse sind im Umgang mit Schulverweigerer*innen wichtig und eröffnen neue Handlungsmöglichkeiten.

Im nächsten Abschnitt wird eine Verknüpfung zwischen Schulverweigerung und dem systemisch-lösungsorientierten Ansatz hergestellt. Hierbei geht es einerseits um Schulverweigerung als Lösung, andererseits aber auch um Schulverweigerung als zirkulärer Lösungsfindungsprozess und innerer bzw. sozialer Konflikt. Abgerundet wird dieser Abschnitt mit systemisch-lösungsorientierten Handlungsmöglichkeiten und Hilfestellungen bei Schulverweigerung. Hierbei wird konkret auf die systemisch-lösungsorientierte Beratung und das systemisch-lösungsorientierte Kurzzeitcoaching mit Schulverweigerer*innen Bezug genommen.

Ein innovativer Schwerpunkt dieser Forschungsarbeit ist die Erprobung des systemisch-lösungsorientierten Ansatzes in der qualitativen Sozialforschung. Zu Beginn wird die angewandte Methode der Forschung vorgestellt, dann das Forschungsdesign, das Erhebungsinstrument und die grundlegenden Inhalte zum systemisch-lösungsorientiert Leitfadenterview. Die Kategorienbildung erfolgte induktiv und deduktiv. Die Auswertung der Interviews wurde mit MAXQDA durchgeführt.

Im nachfolgenden Kapitel werden die bahnbrechenden Forschungsergebnisse vorgestellt. In diesem Zusammenhang stellen die Interviewpartner*innen ihre kleinen Schritte hin zur perfekten Zukunft vor und sprechen über ihre Lösungsvisionen. Ein interessantes Forschungsergebnis ist das „Neun-Phasen-Modell der Schulverweigerung“. Im Verlauf der Forschungsarbeit wurde eine sich ständig wiederholende Dynamik des Schulverweigerungs-Prozesses ersichtlich. Das „Neun-Phasen-Modell der Schulverweigerung“ wird in diesem Buch genauer erklärt und veranschaulicht. Abgerundet wird die Arbeit mit einem Einblick in den systemisch-lösungsfokussierten Entwicklungskoffer von Schulverweigerer*innen für Schulverweigerer*innen. Der Entwicklungskoffer baut auf dem „Neun-Phasen-Modell der Schulverweigerung“ auf und ist für Prävention, Intervention

und Rehabilitation von Schulverweigerer*innen geeignet. Der systemisch-lösungsfokussierte Entwicklungskoffer ist das Ergebnis und zugleich das Abbild der Eigendynamik dieser Forschungsarbeit und von Systemen.